



Schwerpunkt: Beherbergungsförderung

Fokus Politik

1 | Breit aufgestellt,
flexibel, wirksam

Beherbergungsförderung

3 | Tiefere Zinsen
gegen die Krise
4 | Wichtige Impulse
für Destinationen

Innotour Best Practice

5 | Gemeinsam sichtbar besser
6 | Zugänglichkeit von Hotels zeigen
7 | Nachhaltiges Geschäftsmodell
8 | Megatrends erkennen
und nutzen

Check-in



Liebe Leserin
Lieber Leser

Die Beherbergungs-
förderung ist seit fast
100 Jahren zentraler
Bestandteil der Tou-
rismuspolitik des
Bundes. Heute för-
dert der Bund die Beherbergungswirtschaft
vor allem durch die Schweizerische Gesell-
schaft für Hotelkredit (SGH). Zudem leistet
er Unterstützung mit der Neuen Regional-
politik (NRP) und mit Innotour.

Die Beherbergungsförderung des Bundes
ist notwendiger denn je. Während der letz-
ten Jahre ist die Zahl der Hotelübernach-
tungen in weiten Teilen der traditionellen
Tourismusregionen der Alpen zurückgegan-
gen. Dies fordert die Beherbergungswirt-
schaft stark heraus.

Der Bund kann diese Entwicklung zwar
nicht stoppen oder umkehren. Er kann aber
die Bedingungen für die Betriebe verbes-
sern und ihnen damit helfen, die Herausfor-
derungen zu überwinden.

Ich verfolge die Entwicklung der Beherber-
gungswirtschaft seit längerem mit grossem
Interesse. Die Bereitschaft der Branche,
neue Wege zu gehen, und die immer wieder
unter Beweis gestellte Kreativität faszinie-
ren mich – kriegen Sie nicht auch Gänse-
haut, wenn Sie von einem Open-Air-Bett in
den Bergen hören? Aufgrund meiner per-
sönlichen Erfahrung bleibe ich zuversicht-
lich und glaube fest an die Zukunfts- und
Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Be-
herbergungswirtschaft.

Dr. Eric Jakob
Botschafter, Leiter Direktion
für Standortförderung

Fokus Politik: Beherbergungsförderung des Bundes

Breit aufgestellt, flexibel, wirksam

Ob Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit, Neue Regionalpolitik oder Innotour – der Bund fördert die Beherbergungswirtschaft erfolgreich. Er reduziert Finanzierungslücken und unterstützt innovative Projekte.

Ueli Grob, SECO

Während des ersten Weltkriegs ergriff der
Bund erstmals Massnahmen zugunsten der
Hotellerie. 1921 wurde mit Beteiligung des
Bundes die Hotel-Treuhand-Gesellschaft
als privatrechtliche Aktiengesellschaft ge-
gründet. Ein weiterer Meilenstein war die
Gründung der Schweizerischen Gesell-
schaft für Hotelkredit (SGH) im Jahr 1967.
Hauptaufgaben der SGH waren die Gewäh-
rung und Verbürgung von Darlehen für Ho-

tels. Zusätzlich bot sie Betriebsberatungen
an und führte Revisionen durch.

Im Jahr 2003 wurde die SGH mit der
Totalrevision der gesetzlichen Grundla-
gen neu positioniert. Sie konzentrierte
sich nun auf die Gewährung von Darlehen
und auf die Beratung. Im Jahr 2015 moder-
nisierte der Bund die Vollzugsbestim-
mungen für die SGH. Er erweiterte und
flexibilisierte ihren Förderauftrag ▶▶



Märchenhotel Braunwald

Das Märchenhotel Braun-
wald hat sich als eines
der besten Familienhotels
etabliert. Ein Schlüssel
zum Erfolg sind regel-
mässige Investitionen.
Im Westflügel werden
nun sechs Zimmer reno-
viert und teilweise ver-
grössert. Im Dachgeschoss
entsteht eine 2-stöckige
Suite. Die Kosten werden
zwar zu einem grossen
Teil aus Eigenkapital
gedeckt, neben der Haus-
bank erhöht aber auch
die SGH ihr Engagement.
Ausserdem beantragt
das Hotel beim Kanton
Glarus einen A-fonds-
perdu-Beitrag. Die SGH
hat zusätzlich zur Finan-
zierung ein Gutachten
erstellt.

Fokus Politik: Beherbergungsförderung des Bundes



Grand Hôtel Les Endroits, La Chaux-de-Fonds

Der neue Wellnessbereich im Grand Hôtel Les Endroits in La Chaux-de-Fonds setzt architektonische und technische Massstäbe – mit Sauna und Hamam, Innen- und Aussenbecken, Fitnesspark, Massageräumen und Schönheitsbereich. Die Neue Regionalpolitik hat verschiedene Projekt- und Machbarkeitsstudien finanziell unterstützt.

► und vergrösserte ihren finanziellen Spielraum. Seither kann die SGH die Beherbergungswirtschaft noch bedürfnisorientierter unterstützen (siehe Seite 3).

Finanzierungslücken reduzieren

Die Schweizerische Gesellschaft für Hoteltkredit verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der Beherbergungswirtschaft zu erhalten und zu verbessern. Zu diesem Zweck gewährt sie zum einen in Ergänzung zu privaten Kapitalgebern Darlehen an Beherbergungsbetriebe. Zum anderen bietet sie Beratung zur Finanzierung und damit verbundenen Strategiefragen an.

Das zinsfreie Bundesdarlehen ermöglicht es der SGH, Investitionen von Hotels höher zu beehren als Banken. Damit trägt die SGH massgeblich zur Reduktion der Finanzierungslücke bei, die wegen geringen Eigenkapitals bei vielen Investitionsprojekten von Beherbergungsbetrieben besteht. Ohne SGH könnten diese Projekte nicht realisiert werden. Die notwendige Weiterentwicklung der Beherbergungswirtschaft würde nicht im gleichen Ausmass erfolgen.

30% der Investitionen ermöglicht

Dass die SGH ein wichtiger Finanzierungspartner der Beherbergungswirtschaft ist, hat eine Evaluation im Jahr 2013 bestätigt. Das von der SGH in den Schweizer Alpen mitfinanzierte Investitionsvolumen belief

sich zwischen 2007 und 2012 auf knapp 140 Millionen Franken pro Jahr. Gesamthaft investierte die Beherbergungswirtschaft durchschnittlich 500 Millionen Franken pro Jahr. Damit betrug der Anteil der von der SGH mitfinanzierten Investitionen in der Evaluationsperiode knapp 30 Prozent.

Seit der Evaluation ist das Darlehensvolumen der SGH weiter angestiegen. Zurzeit unterstützt sie rund 300 Investitionsprojekte mit einem Volumen von 175 Millionen Franken.

Förderung durch NRP und Innotour

Neben der SGH unterstützt der Bund mit weiteren Instrumenten die Beherbergungswirtschaft. So legt die Neue Regionalpolitik (NRP) innerhalb der Tourismusförderung einen Schwerpunkt auf die Beherbergung (siehe Seite 4). Sie finanziert vor allem Infrastruktur, die öffentlich zugänglich ist und damit der Destination zugutekommt, nicht nur dem Hotel. Dies sind zum Beispiel Kongressräume oder Sportanlagen.

Auch Innotour fördert die Beherbergungswirtschaft. In dieser Ausgabe von «Insight» zeigen vier laufende Projekte beispielhaft den Beitrag, den Innotour auf nationaler, kantonaler oder regionaler Ebene leisten kann:

– Innotour unterstützt den Aufbau von Premium Swiss Family Hotels und Resorts, einer Kooperation von acht führenden Familienhotels. Sie erschliessen

gemeinsam neue Vertriebskanäle und schaffen wettbewerbsfähigere Angebote (siehe Seite 5).

- Innotour unterstützt ein Vorhaben der Stiftung Claire & George, die Bekanntheit von barrierefreien Beherbergungsangeboten zu vergrössern und deren Vermarktung zu verbessern (siehe Seite 6).
- Innotour unterstützt die Union Suisse des Professionnels de l'Immobilier darin, die Unterwalliser Immobilien-Agenturen zu einem Paradebeispiel für verantwortungsvolle Verwaltung zu machen und damit die Parahotellerie zu stärken (siehe Seite 7).
- Innotour unterstützt ein vielversprechendes Projekt der Hotelkooperation Frutigland zur Produktentwicklung (siehe Seite 8).

Mehr Geld dank Impulsprogramm

Mit dem touristischen Impulsprogramm 2016–2019 hat der Bund die Förderung der Beherbergungswirtschaft durch die NRP und durch Innotour verstärkt. Für das Impulsprogramm stehen insgesamt 210 Millionen Franken zur Verfügung. Damit will der Bund einen Beitrag zur Modernisierung der Beherbergungswirtschaft leisten. Ausserdem soll das Impulsprogramm die Produkt- und Qualitätsentwicklung fördern, Strukturen optimieren, Kooperationen fördern sowie den Wissensaufbau und die Wissensdiffusion verstärken.

Fazit: Die Beherbergungsförderung des Bundes ist breit aufgestellt und – wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben – sie ist flexibel, bedürfnisorientiert und wirksam. Sie reduziert Finanzierungslücken und unterstützt innovative Projekte. Damit trägt der Bund massgeblich dazu bei, dass sich die Beherbergungswirtschaft für die Zukunft fit macht.

Übersicht über Fördermöglichkeiten

Wo können Hotels welche Förderung erhalten? Im Dezember 2015 hat das SECO gemeinsam mit der SGH und den Kantonen ein Informationsdokument veröffentlicht. Es zeigt die Fördermöglichkeiten der SGH und der NRP und nennt die Bedingungen. Besonderes Augenmerk gilt den Projekten, die sowohl von der SGH als auch von der NRP unterstützt werden können.

www.seco.admin.ch (Standortförderung/ Regional- und Raumordnungspolitik/ Weitere Informationen)

Beherbergungsförderung: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit

Tiefere Zinsen gegen die Krise

Mit kostengünstigen Impulsdarlehen ermöglicht die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) Investitionen, die Hotels wettbewerbsfähiger machen. Am 1. November 2016 reduziert sie zudem generell die Festzinssätze für neue Darlehen.

Philippe Pasche, SGH

Angesichts der Herausforderungen für die Beherbergungswirtschaft vergibt die SGH seit 2015 für besonders förderungswürdige Projekte Impulsdarlehen mit einem um 0,5% reduzierten Zinssatz. Als förderungswürdig gelten Projekte, die eines der folgenden Ziele anstreben:

1. Steigerung der Produktivität und der Kosteneffizienz.
2. Verlängerung der Saison, Entwicklung von Leadbetrieben und von Kooperationen.
3. Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette.

4. Verbesserung der energetischen Nachhaltigkeit.

Zudem reduziert die SGH per 1. November 2016 die Festzinssätze für alle neuen Darlehen sowie für bestehende Darlehen bei Fälligkeit um bis zu 0,60% (vgl. Tabelle).

Antizyklische Wirkung

Da die SGH für ihre Refinanzierung nicht von der Wirtschaftsentwicklung abhängig ist, kann sie auch in Krisenzeiten Darlehen gewähren. Wie wichtig die Darlehen der SGH sind, zeigt die Entwicklung seit Januar 2015. Nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses verzeichnete die SGH nämlich zuerst einen Rückgang der Anfragen um Finanzierung. Doch ab Sommer 2015 stieg die Zahl der bewilligten Darlehen wieder.

Die antizyklische Wirkung der SGH-Tätigkeit hat sich damit weiter verstärkt. Von 2007 bis 2015 hat sich ihr Darlehens-

bestand mehr als verdoppelt, während die Bankkredite von Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie unverändert geblieben sind.

Bis zu 6 Millionen Franken

Die SGH kann Darlehen bis zu 6 Millionen Franken oder 40% des Ertragswerts vergeben. Ausnahmsweise sind sogar höhere Beträge oder Anteile möglich, z. B. für Projekte, die ganze Destinationen stärken oder die besonders innovativ sind.

Der Finanzierungsumfang entspricht dem Perimeter der Neuen Regionalpolitik (NRP). Somit können sich SGH, NRP und die kantonalen Förderinstrumente ergänzen.

Neben den Darlehen sind die Beratung und der Wissenstransfer wichtige Förderinstrumente der SGH. Ihre Tätigkeit wird auch in den kommenden Jahren für die Schweizer Beherbergungswirtschaft von existenzieller Bedeutung sein.



Das Hotel Classic in Leysin, eines der u.a. mit SGH-Darlehen renovierten und neu positionierten Hotels.

Informationen

www.sgh.ch

Koordinierte Förderung am Beispiel von Leysin

Im Jahr 2015 hat sich die Gemeinde Leysin grundsätzliche Gedanken zur künftigen Entwicklung ihres Hotelangebots gemacht – im Rahmen einer Ganzjahresstrategie.

Die Gemeinde gewährte den Bergbahnen ein Darlehen von 5,5 Millionen Franken für den Kauf, die Renovation und die Neupositionierung von zwei Hotels. Der Kanton Waadt leistete Unterstützung in Form eines Darlehens und eines A-fonds-perdu-Beitrags von gesamt 0,6 Millionen Franken. Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit begleitete das Projekt, verfasste für den Kanton ein Gutachten und vergab ein Impulsdarlehen in der Höhe von 1,4 Millionen Franken.

Die erste Betriebsaison, in einem herausfordernden touristischen Umfeld, bestätigte die Richtigkeit dieser Strategie.

Fazit 1: Die horizontale und vertikale Zusammenarbeit der touristischen Akteure hat die regionale Wertschöpfungskette in der Region gestärkt.

Fazit 2: Die Unterstützung durch die öffentliche Hand hat dank der Koordination von Bund, Kanton und Gemeinde eine optimale Wirkung erzielt.

Festverzinsliche Startdarlehen	Für Neuinvestitionen Vorzugskonditionen unabhängig vom Rating	5 Jahre: 1.50% 10 Jahre: 2.00%
Festverzinsliche Impulsdarlehen	Für Neuinvestitionen in besonders förderungswürdige Projekte Vorzugskonditionen unabhängig vom Rating	Zinsreduktion für Impulsdarlehen um bis zu 0.50%
Festzinsdarlehen oder variable Darlehen	Verlängerung von Startdarlehen und Impulsdarlehen bei Fälligkeit (Details der Zinskonditionen unter www.sgh.ch/finanzierung/ueberblick/). Der Zinssatz wird für eine Dauer von 3 bis 10 Jahren festgelegt. Er ist abhängig vom Rating.	

SGH-Darlehen und deren Zinssätze ab 1. November 2016.

Beherbergungsförderung: Neue Regionalpolitik

Wichtige Impulse für Destinationen

Die Neue Regionalpolitik (NRP) finanziert vor allem öffentlich zugängliche Infrastrukturen von Hotels. Damit stärkt sie die Destinationen. Dank dem Impulsprogramm kann die NRP in den Jahren 2016–2019 wesentlich mehr Projekte unterstützen.

Annette Christeller Kappeler, SECO

Mit der Neuen Regionalpolitik hilft der Bund dem Berggebiet, dem ländlichen Raum und den Grenzregionen, den Strukturwandel zu bewältigen. Der Tourismus bildet einen von zwei Programmschwerpunkten der NRP. So erhalten auch Projekte der Beherbergungswirtschaft zinsgünstige oder zinslose Darlehen oder A-fonds-perdu-Beiträge.

2015 hat der Bund ein touristisches Impulsprogramm beschlossen. Die NRP kann daher von 2016–2019 zusätzlich 150 Millionen Franken an Darlehen gewähren und 50 Millionen Franken à-fonds-perdu. Von diesen Fördergeldern

soll speziell die Beherbergungswirtschaft profitieren.

Für die Umsetzung der NRP sind die Kantone zuständig, die sich auch an der Finanzierung beteiligen.

Die NRP unterstützt unterschiedliche Projekte von Hotels:

NRP-Projekte Hotelinfrastrukturen (Beispiel 1). Dies können z. B. Kongressräume, Wellnessanlagen, Hallenbäder oder andere Sportanlagen von Hotels sein. Bedingung ist, dass sie öffentlich zugänglich sind und mehrheitlich von den Gästen der Destination genutzt werden. Gewisse Infrastrukturprojekte können von einer gemeinsamen Förderung durch NRP und SGH profitieren (siehe Seite 2). Zum Beispiel unterstützt die NRP den Ausbau des Wellnessbereichs und die SGH die Renovation der Hotelzimmer.

NRP-Projekte Gastronomie- und Übernachtungsbereich (Beispiel 2). In Einzelfällen erhalten auch solche Projekte ein Darle-

hen der NRP. Dies ist dann möglich, wenn es sich um eine nicht renditeorientierte, in der Regel national tätige Trägerschaft handelt wie SAC, Naturfreunde oder Reka. Ausserdem muss das Vorhaben für die regionale Wirtschaft bedeutsam sein, z. B. weil es das einzige Hotel im Ort betrifft. Im Normalfall unterstützt aber der Bund Projekte im Gastronomie- und Übernachtungsbereich nicht über die NRP, sondern über die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) (siehe Seite 3).

NRP-Projekte Strategieerarbeitung und Kooperationsprojekte (Beispiel 3). Nicht-bauliche Massnahmen wie Kooperationsvorhaben, Marktklärungen oder Hotelscreenings auf Destinationsebene können mit A-fonds-perdu-Beiträgen unterstützt werden, sofern es sich um vorwettbewerbliche oder überbetriebliche Massnahmen handelt.

Informationen

www.seco.admin.ch (Standortförderung/ Regional- und Raumordnungspolitik)

Drei Projektbeispiele aus dem Kanton Graubünden



1. Wellnessanlage in Tschierschen

2014 und 2015 wurde das 1897 gegründete Hotel Alpina zur «The Alpina Mountain Resort & Spa» umgebaut. Die NRP unterstützte den Bau der Wellnessanlage (Sauna, Biosauna, Dampfbad, Ruheraum) mit einem zinslosen Darlehen. Sie dient sowohl den Hotelgästen als auch den externen Feriengästen, den Zweitwohnungsbesitzern und den Einwohnern von Tschierschen. Es handelt sich um die einzige öffentliche Wellnessanlage im Ort.

The Alpina Estate AG
www.the-alpina.com



2. Umbau des Bergwaldzentrums in Trin

Der Kanton Graubünden gewährte der Stiftung Bergwaldprojekt ein zinsloses NRP-Bundesarlehen für den Umbau des Bergwaldzentrums in Trin. Die Stiftung setzt sich für die Erhaltung, die Pflege und den Schutz des Waldes und der Kulturlandschaft im Berggebiet ein. Dank dem Umbau kann sie die Arbeitseinsätze weiterführen und ausbauen. Zudem soll durch die geplante touristische Nutzung die Zahl der Logiernächte steigen.

Stiftung Bergwaldprojekt
www.bergwaldprojekt.ch



3. Hotelimpuls für das Bergell

In einer ersten Phase führte die SGH eine Analyse der Bergeller Hotels durch, an der sich mehr als die Hälfte der ansässigen Hoteliers beteiligten. Gestützt darauf entwickelte die Gemeinde Bregaglia einen Hotelmasterplan als Grundlage für konkrete Massnahmen, z. B. für Investitionen in die Infrastruktur und für Kooperationsprojekte. Hotelscreening und Masterplan wurden durch NRP-Mittel von Bund und Kanton unterstützt.

Gemeinde Bergell
www.comunedibregaglia.ch

Innotour Best Practice: Premium Swiss Family Hotels

Gemeinsam sichtbar besser

Führende Familienhotels haben im Juni 2015 ein Qualitätslabel geschaffen. Sie betreuen Kinder während 50 Stunden pro Woche. Und trumpfen mit Kinderspeisekarten, Spiellandschaften und Familienaktivitäten.

Karin Huber

Die Premium Swiss Family Hotels und Resorts (PSFH) unterscheiden sich von anderen Familienhotels, auch von denjenigen mit dem Label der Swiss Family Hotels. «Mit dem Zusatz «Premium» verpflichten wir uns zu einem grösseren Angebot und zu noch besserer Qualität», sagt Claudia Züllig, Präsidentin der neuen Vereinigung und Direktorin des Hotels Schweizerhof in Lenzerheide.

Strenge Kriterien

Wer das Qualitätslabel erhalten will, muss eine lange Liste strenger Kriterien erfüllen. So betreuen die Premium Swiss Family Hotels Kinder bereits ab 2 Jahren – üblich ist eine Betreuung ab 3 Jahren. Sie garantieren mindestens 50 Stunden Kinderbetreuung an sieben Tagen der Woche – üblich sind 25 Stunden während der Schulferien. Und selbstverständlich bieten sie eine Kinderspeisekarte oder ein Kinderbuffet.

Zur verlangten Infrastruktur gehören Spiellandschaft, Schwimmbad, Sauna, Wellness-Bereich und Kinderbetten. Pro Woche müssen die Hotels mindestens 10 Aktivitäten für Kinder und 3 für Familien durchführen. Weitere Kriterien betreffen Gastfreundschaft, Vertrauen, Si-



Family Tour – Ausflugsziele besuchen und auf der Reise in den Premium Swiss Family Hotels vergünstigt übernachten.

Acht Familienhotels in der Ostschweiz, in Graubünden, in der Innerschweiz und im Tessin haben sich zur Premium-Marke zusammengeschlossen. Weitere Hotels in der ganzen Schweiz sollen hinzukommen.

cherheit, Spass und Freude. «Wir erbringen unsere Leistungen mit Herzblut, Ideenreichtum und Initiative. Immer stehen die Bedürfnisse der Familien im Mittelpunkt. Sie sollen bei uns unbeschwerte Ferien erleben», sagt Claudia Züllig.

Hohe Anforderungen müssen auch die Kinderbetreuerinnen erfüllen. Sie besuchen Intensiv-Seminare und einen Kinder-Nothelferkurs.

Attraktive Spezialangebote

Alle Premium Swiss Family Hotels machen ihren Gästen Spezialangebote. Vier Beispiele von vielen: Die Albergo Losone gewährt einen Drei-Generationen-Rabatt aufgrund des Altersunterschieds zwischen Grosseltern und Enkeln. In der frutt Family Lodge in Melchsee-Frutt erhalten Kinder einen Rabatt in Höhe ihrer

Schulnoten. Gäste des Apart- und Kinderhotels Muchetta in Davos fahren im Herbst gratis mit den Bergbahnen. Auf der Swiss Family Tour übernachten die Familien in den Premium Swiss Family Hotels vergünstigt.

Beispielhafter Zusammenschluss

Innotour unterstützt den Aufbau des Labels und die Vermarktung während drei Jahren. Das Projekt zeigt beispielhaft, wie sich touristische Anbieter eines bestimmten Segments zusammenschliessen und gemeinsam ein breites Angebot hoher Qualität vermarkten. «So schärfen wir unser Profil und werden für unsere potenziellen Gäste im Markt sichtbar», sagt Claudia Züllig. «Wir sind überzeugt, dadurch die Zahl der Logiernächte und die Wertschöpfung zu steigern.»

Panorama

Pluspunkt Innotour

Angebote für spezifische Gästesegmente mit gemeinsamer Vermarktung sind für die Schweizer Hotellerie von grosser Bedeutung. Der Zusammenschluss der Premium Swiss Family Hotels ist dafür beispielhaft.

Projektdauer

2016 bis 2018

Kontakt

Premium Swiss Family Hotels
c/o Apart- und Kinderhotel Muchetta, Davos
Tel. +41 (0)81 410 41 00
sylvia.baertschi@kinderhotel.ch
www.premiumswissfamilyhotels.ch

Innotour Best Practice: Barrierefreiheit der Schweizer Hotellerie

Zugänglichkeit von Hotels zeigen

Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen mit Einschränkungen benötigen barrierefreie Eingänge, Toiletten und Zimmer. Ab 2018 soll die Schweizer Hoteldatenbank umfassende Informationen zur Zugänglichkeit der Hotels enthalten. Tourismus-Plattformen können diese Daten nutzen.

**Susanne Gäumann,
Claire & George Hotelpitex**

Das Innotour-Projekt «Barrierefreiheit der Schweizer Hotellerie» verbindet drei Informationsangebote:

- Die Stiftung Claire & George hat im Jahr 2015 zusammen mit Behindertenorganisationen 25 Informationskriterien zur Hotel-Barrierefreiheit definiert und verwendet sie bereits auf der eigenen Website. Die Kriterien erleichtern die Suche nach einem geeigneten Hotel für Menschen mit Behinderung oder altersbedingter Einschränkung.
- Pro Infirmis hat Piktogramme erstellt, die die Barrierefreiheit von öffentlichen und privaten Gebäuden sichtbar machen. Angaben zur Zugänglichkeit erfasst Pro Infirmis in einer Datenbank.
- Hotellerieuisse betreibt die Schweizer Hoteldatenbank (www.swisshoteldata.ch) mit Informationen zu allen Hotels in der Schweiz.

Hotellerieuisse wird nun die Schweizer Hoteldatenbank um eine Rubrik «Barrierefreiheit» erweitern, die nach den 25 Informationskriterien gegliedert ist. Pro Infirmis wird ihre Datenbank ebenfalls mit diesen Kriterien ergänzen. Beide Datenbanken werden mittels Schnittstelle verbunden.

So werden die Informationen zur Barrierefreiheit auf www.myswitzerland.com aussehen.

Hotelausstattung	Anreise	Barrierefreiheit
Barrierefreiheit		
<ul style="list-style-type: none"> – Eintritt bis Zimmer bedingt barrierefrei – Rollstuhlgängige Toilette – Lift barrierefrei – Behindertenparkplatz – Hotelpitex.ch – barrierefreier Frühstücksbereich 	<ul style="list-style-type: none"> – Betthöhe 45–50 cm – Bett unterfahrbar (mindestens 8 cm) – Unterfahrbares Waschbecken – Haltegriffe im Bad – Duschstuhl 	

Damit entsteht eine zentrale Datenbank mit umfassenden Informationen zur Zugänglichkeit von Hotels. Kriterien sind z. B. rollstuhlgängige Toiletten, Aufzüge oder Behindertenparkplätze.

Daten von 1500 Hotels

Bis Mitte 2018 sollen 1500 Hotels, die über barrierefreie Angebote in den öffentlichen Hotelbereichen verfügen, ihre Angaben in der Schweizer Hoteldatenbank erfassen.

Bei mindestens 500 Hotels, die über barrierefreie oder bedingt barrierefreie Zimmer verfügen, sollen die Daten vor Ort erfasst und geprüft werden. Für die Hotellerieuisse ist die Prüfung kostenlos. Sie wird u. a. von Studenten der Tourismushochschule HES-SO Wallis durchgeführt. Interessenten können sich bereits dafür anmelden: kontakt@hotelaccessibility.ch.

Alle erfassten Informationen werden via Schweizer Hoteldatenbank den touristischen Plattformen zur Verfügung gestellt. Schweiz Tourismus wird Informationen zur Barrierefreiheit auf den

Hotelseiten von myswitzerland.com publizieren.

Hotellers sensibilisieren

Innotour leistet finanzielle Beiträge an die Programmierung der Datenbank und an die Schulung von Anwendern.

Zudem unterstützt Innotour die Kommunikation. Die Projektträgerschaft muss die Hotellers sensibilisieren und mobilisieren, damit sie die Daten tatsächlich erfassen und pflegen. U. a. soll eine Fachpublikation das Verständnis der Hotellers für den Markt «Barrierefreiheit» vergrössern. Ebenso gilt es die Tourismuspartner ins Boot zu holen, damit sie die Informationen auf ihren Online-Plattformen anzeigen. Nur dann werden diese für die potenziellen Gäste sichtbar.

Projektträger sind hotellerieuisse, Schweiz Tourismus und die Stiftung Claire & George, die das Projekt leitet. Partner im Projekt sind die Tourismushochschule HES-SO Wallis, Pro Infirmis, die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung und Mobility International Schweiz.



Stiftung Claire & George

Bis 2018 werden in mindestens 500 Hotels die Angaben zu barrierefreien oder bedingt barrierefreien Zimmern erfasst.

Panorama

Pluspunkt Innotour

Einheitliche Informationen zur Barrierefreiheit der Hotels erleichtern den potenziellen Gästen die Suche und vergrössern die Chancen des Schweizer Tourismus in diesem Markt.

Projektdauer

2016 bis 2018

Kontakt

Claire & George Stiftung
Tel. +41 (0)31 301 55 65 / 076 385 61 68
sg@claireundgeorge.ch
www.claireundgeorge.ch

Innotour Best Practice: Branchenlösung für Immobilienagenturen

Noch zu viele Zweitwohnungen im Wallis werden nicht kommerziell genutzt. Die Immobilienagenturen wollen nun ihre Vermietungsdienstleistungen ausbauen und so die Zahl der kalten Betten verringern.



Agentur Trachsel

Nachhaltiges Geschäftsmodell

Weg von der Verkaufslastigkeit, hin zu umfassenden Dienstleistungen auf Basis der nachhaltigen Entwicklung: Dies streben Walliser Immobilienagenturen mit einem gemeinsamen Projekt an.

Gerdien Trachsel, Agentur Trachsel und Eric Imstepf, Valais Excellence

Während langer Zeit haben Immobilienagenturen im Berggebiet vom Verkauf von Häusern und Wohnungen gut gelebt. In den letzten Jahren ist dieses Geschäftsmodell massiv unter Druck geraten, weil sich die Rahmenbedingungen geändert haben. Die Lex Weber und die neue Zweitwohnungsgesetzgebung engen den Spielraum ein. Und bei der Vermietung sichern sich Vermittlungsplattformen wie Airbnb inzwischen ein Stück des Kuchens.

Die Immobilienagenturen werden sich auch zunehmend ihrer Verantwortung bewusst, etwas gegen die kalten Betten im Berggebiet zu tun. Im Wallis werden mehr als 70% der Ferienhäuser und -wohnungen nicht kommerziell vermietet.

Eine weitere Herausforderung für die Immobilienagenturen: Jedermann kann eine Agentur eröffnen und in den Verkauf und die Vermietung von Zweitwohnungen einsteigen. Unseriöse und unprofessionelle Anbieter haben den Ruf der Branche beschädigt.

Verantwortungsvolle Unternehmensführung

Aus all diesen Gründen ist klar: Die Agenturen müssen ihr Geschäftsmodell ändern. Nicht mehr Provisionen stehen im Vordergrund, sondern erstklassige Dienstleistungen, die soziale und ökologische Anliegen berücksichtigen. Solche Agentu-

ren ragen heraus und gewinnen das Vertrauen von Kunden und Behörden.

Mit anderen Worten: Die Walliser Immobilienagenturen sollen zu Vorbildern für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung werden. Dies ist denn auch das Ziel des Projekts, das der Verband der Immobilienagenturen (USPI) gestartet hat, unterstützt durch Innotour, den Unternehmensverein Valais Excellence und den Kanton Wallis. Mit dem Projekt wollen die Agenturen eine gemeinsame Dynamik entwickeln, basierend auf dem Shared-Value-Konzept von Michael Porter. Ziele sind:

- Eine verantwortungsvolle Unternehmensführung fördern.
- Gemeinsame Werte und eine gemeinsame Strategie entwickeln.
- Eine Branchenanleitung, gute Beispiele und eine Ausbildung entwickeln.
- Kriterien nach den Standards der unternehmerischen Verantwortung (Corporate Social Responsibility) definieren.
- Eine Auszeichnung ins Leben rufen für Agenturen, die die Kriterien erfüllen.

Grosser Nutzen

Die Agenturen, die mitmachen, profitieren mehrfach: Sie verbessern ihre Geschäftsführung und ihre Dienstleistungen, vergrössern die Kundenzufriedenheit

und stärken ihren Ruf als kompetente und seriöse Anbieter. Durch den Austausch mit anderen Agenturen erhalten sie Ideen und Vergleichsmöglichkeiten.

Das Projekt zeigt beispielhaft, wie Tourismusakteure durch eine systematische Zusammenarbeit ihre Zukunftsperspektiven verbessern. Es bündelt die Ressourcen aller Akteure und integriert Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in das Geschäftsmodell von KMU.

Ohne Innotour wäre das Projekt nicht zustande gekommen. Neben dem finanziellen Beitrag hat die Unterstützung durch das SECO dem Projekt Glaubwürdigkeit verschafft und seine Wichtigkeit bestätigt.

Der Kanton Wallis erhofft sich vom Projekt, dass mehr Zweitwohnungen kommerziell genutzt werden und so die Zahl der kalten Betten zurückgeht. Die Immobilienagenturen sind zuversichtlich, in den kommenden Jahren dazu einen wesentlichen Beitrag zu leisten.

Panorama

Pluspunkt Innotour

Durch systematische Zusammenarbeit entwickelt eine Branche ein neues Geschäftsmodell, das auf ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien basiert.

Projektdauer

2015 bis 2016

Kontakt

Gerdien Trachsel, T. +41 (0)79 693 47 90
gerdien.trachsel@gmail.com

Innotour Best Practice: Innovationssystem Hotelkooperation Frutigland

Megatrends erkennen und nutzen

Die 2015 gegründete Hotelkooperation Frutigland baut ein Innovationssystem auf. Die Hoteliers wollen so Megatrends rechtzeitig erkennen und mit entsprechenden Angeboten für sich nutzen.

**Christopher Rosser,
Hotelkooperation Frutigland**

11 Hotels, 650 Betten, 100 000 Logiernächte und 20 Millionen Franken Umsatz – dies die eindrucklichen Zahlen der Hotelkooperation Frutigland (HFL) im Berner Oberland. Nach einem Jahr lässt sich eine erfreuliche Zwischenbilanz ziehen. Zum

Beispiel haben die Hotels dank grösseren Volumen die Kosten für Versicherungen, Strom, Waren und Kreditkartenzahlungen verringert.

Gemeinsame Angebotsentwicklung

Die Kooperation will aber mehr. Durch systematische Innovation will sie künftigen Ansprüchen der Kunden gerecht werden und den Umsatz steigern.

Deshalb führt die HFL nun einen gemeinsamen Prozess der Angebotsentwicklung ein. Im Rahmen eines Innovationssystems wollen die Hotels Megatrends rechtzeitig erkennen und analysieren.

Und diese Trends dann mit neuen Ideen und innovativen Dienstleistungen für sich und die Destination nutzen. Alle wichtigen Anspruchsgruppen werden in den Prozess einbezogen (Crowdsourcing). Damit ist sichergestellt, dass die Resultate bedürfnisgerecht und umsetzbar sind.

Als ersten Megatrend bearbeitet die Hotelkooperation die «Demographische Entwicklung», begleitet von einem Unternehmensberater. Nach diesem Start führt die HFL weitere Prozesse selbständig durch.

Rechtlich und wirtschaftlich unabhängig

Die 11 Hotels aus Adelboden, Frutigen und Kandersteg arbeiten auch bei der Vermarktung, bei der Bewirtschaftung der Immobilien und beim Mitarbeitermanagement eng zusammen. Alle Partnerbetriebe bleiben rechtlich und wirtschaftlich unabhängig.

Angebote wie das «Trottiland» in Adelboden machen das Frutigland für Familien attraktiv.



Panorama

Pluspunkt Innotour

Mit einer gemeinsamen und systematischen Angebotsentwicklung kann eine Destination die Chancen von Megatrends besser nutzen.

Projektdauer

2015 bis 2017

Kontakt

Hotelkooperation Frutigland (HFL)
christopher.rosser@gmx.ch

Kontakt

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Tourismuspolitik, Innotour,
Holzikofenweg 36, 3003 Bern

Christoph Schlumpf,
Programmleiter

Erstkontakt

tourismus@seco.admin.ch
T +41 (0)58 462 27 58
F +41 (0)58 463 12 12

Weitere Informationen

www.seco.admin.ch/innotour



Impressum

Herausgeber: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO,
Direktion für Standortförderung, Tourismuspolitik,
3003 Bern; Koordination/Redaktion: Dr. Schenker
Kommunikation AG, Bern; Französisch: Liliane
Morend, Troinex; Italienisch: Marina Graham, Gümligen;
Layout/Druck: Stämpfli AG, Bern;
Auflage: 2500 Exemplare.

Projektbeispiele Innotour

- «Bio-Wanderwege»: innovatives Agrotourismuskonzept mit Wanderungen von Bio-Bauernhof zu Bio-Bauernhof und authentischem Kontakt zur Landwirtschaft, Les Chemins du bio, www.lescheminsdubio.ch
- Destinationsmarketing durch Ferienwohnungsbesitzerinnen und -besitzer: Konzeptionelle Grundlagen – Massnahmen und Leistungen – Auswirkungen, Arosa Tourismus, www.arosa.ch
- Konzeption und Umsetzung eines B2B-Kooperationsmodells zur gemeinsamen Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen aus dem Wallis, Valais/Wallis Promotion, www.wallis.ch
- Schaffung einer «slow destination» – ein neuartiges und zukunftssträchtiges

Projekt für den Tourismus der Region Morges, ARCAM Association de la région Cossonay-Aubonne-Morges, www.arcam-vd.ch

- SchweizMobil2020, Stiftung SchweizMobil, www.schweizmobil.ch
- Suisse Alpine 2020, Schweizer Alpen-Club SAC, www.sac-cas.ch
- Überarbeitung Qualitätsprogramm des Schweizer Tourismus – Teil 2, Schweizer Tourismus-Verband, www.swisstourfed.ch/quality
- Wissensdiffusion von Qualitätsstandards für «Bed and Breakfast» und Geschäftsmodelle des Schweizer Agrotourismus, Ländlicher Marktplatz Urschwyz (c/o Berner Fachhochschule), www.hafl.bfh.ch